

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 18. Stück.

Sonnabend, den 29. April 1837.

I.

Die Luftfahrt der Engländer von London nach Weilburg.

Nach dem, was man von allen Seiten, sowohl in deutschen als in fremden Zeitungen, über die große aerostatische Reise des Herrn Mason und seiner Gefährten gehört hat, dürfte es vielleicht für die Leser unsers Wochenblatts nicht ohne Interesse sein, folgende nähere Details aus dem Berichte zu erfahren, den Hr. Mason selbst in London hat drucken lassen.

„Den ersten Blick auf das Meer genossen wir, als es so eben in den letzten Strahlen der untergehenden Sonne erglänzte, und sich an der äußersten Linie des Horizonts hinzog, in dessen Richtung wir jetzt sehr schnell dahinflogen. Während des letzten Zeitraums dieses Theiles unserer Reise war der Ballon, vielleicht durch eine Folge der Verdichtung der Luft durch den herannahenden Abend, allmählig gesunken und eine Zeit lang dem Erdboden so nahe gewesen, daß wir, ohne große Anstrengung, mit den Einwohnern, welche sich in unserer unmittelbaren Nähe befanden, eine Unterhaltung führen konnten, ja wir waren zu einer Zeit der Erde so nahe, daß wir sehr deutlich ein Volk Rebhühner bemerken konnten, welches, entweder durch

XXXVIII. Jahrg.

(18)

unsere

unsere Annäherung oder durch eine eben so furchtbare Erscheinung aus seinem Lager aufgeschreckt, sich an den Saum eines benachbarten Waldes geflüchtet hatte. Eben so erhob sich eine ganze Kolonie von Raben, wahrscheinlich durch unsere Erscheinung aufgeschreckt, in großer Angst, und zerstreute sich, nachdem sie auf Meilenweite die Luft mit ihrem Gefrächz erfüllt und vergebens in den benachbarten Wäldern Schutz gesucht, nach allen Richtungen auf der Erde unter uns. Bei dieser Gelegenheit hatten wir zum ersten Male Gelegenheit, zu bemerken, wie weit es dem geschickten und erfahrenen Luftschiffer gelingen dürfte, die Richtung seines Luftfahrzeuges durch Benutzung der Vötheile, welche die Umstände ihm häufig darbieten, zu bestimmen. Bald nachdem wir die Stadt Canterbury aus den Augen verloren, schien in der Richtung unserer Fahrt eine bedeutende Abweichung eingetreten zu sein. Statt daß wir, wie früher, unsere Richtung von Süden nach Osten nahmen, in welcher der obere Luftstrom hinging, mit dem wir bisher gefeselt waren, wurde es uns ißt klar, daß wir sehr schnell in einem fortgetrieben wurden, welcher bedeutend nach Norden strich, und der, wenn wir innerhalb desselben geblieben wären, uns in kurzer Zeit nach dem Meere, in der Richtung des North Foreland *), getrieben haben würde. Da wir von Anfang an die Absicht gehabt hatten, so nahe bei Paris vorüber zu kommen, als die Umstände es nur gestatten würden, so beschloffen wir, so bald als möglich den Vortheil wieder zu erlangen zu suchen, den die obere Luftschicht uns bis ißt gewährt hatte, und erhoben uns daher, um den Standpunkt auf unserer früheren Höhe wieder zu erreichen. Nichts konnte die Schönheit dieses Manövers oder den Erfolg übertreffen, mit welchem der Ballon sogleich dem Einfluß seines früheren Verbündeten folgte. Raum hatten wir des überflüssigen, im Verhältnis zu der beabsichtigten Wirkung stehenden Ballastes uns entledigt,

*) des östlichsten Puncts auf der Insel Honet, in Kent.



ledigt, als auch der Ballon langsam emporstieg und, majestätisch am Horizont sich rund umher bewegend und der doppelten Einwirkung der größern Höhe und der allmählichen Aenderung der Luftströmung folgend, nach einander die Gegenstände, die wir vor Kurzem hinter uns gelassen, wieder vor die Augen und in wenigen Minuten uns beinahe senkrecht über Dover brachte, und zwar genau da, wo wir zwischen dieser Stadt und Calais über die Meerenge gehen konnten, wo sie am schmalsten ist. — Ich weiß nicht, ob die Beobachtung wichtig genug ist, daß das Meer, wenn es nicht vielleicht in einer außerordentlichen Aufregung sich befindet, an und für sich selbst nicht das geringste Geräusch hervorbringt, und es scheint, wenn nicht andere Hindernisse eintreten, eine grauenvolle Stille in seinen Bewegungen zu herrschen. Auch glaube ich nicht, daß selbst unter irgend einem Umstande, wenn er auch noch so gewaltsam wäre, irgend eine bedeutende Unruhe, durch einen Kampf seiner eigenen widerstrebenden Bestandtheile (members), entstehen könne. Die Unmöglichkeit, sich je in einer Lage zu befinden, wo unsere Sinne diesen Umstand erkennen könnten, ist wohl ohne Zweifel der Grund gewesen, warum man dies Phänomen früher nie bemerkt hat. An dem Ufer oder auf der See selbst hat niemand dergleichen beobachten können: nur in einem Ballon, in der Luft schwebend, könnte man eine solche Erscheinung entweder bestätigen oder überhaupt beobachten.“

Nachdem die Reisenden über den Kanal gefegelt waren, bemerkt der Verf. Folgendes: „Die Nacht war nun vollkommen eingebrochen, und da wir keine Aussicht hatten, durch den Mond bei unsern Untersuchungen begünstigt zu werden, so konnten wir nur nach den Lichten, welche, entweder einzeln oder in Haufen, nach allen Seiten hin zum Vorschein kamen, irgend einen Begriff von der Beschaffenheit des Landes erhalten, über welches wir hinschwebten, oder von den Städten und Dörfern, welche fortwährend unter uns

**

sicht:

sichtbar wurden. Der Anblick selbst war der Art, daß er keine Beschreibung zuläßt. Der ganze Erdboden schien viele Meilen weit umher, so weit die Augen nur deutlich erkennen konnten, mit den zerstreuten Feuer n einer wachsamem Bevölkerung übersäet zu sein, und bot nach unten hin ein Sternengewimmel dar, welches an Glanz fast der entfernten Pracht des über uns sich wölbenden Firmaments gleichkam. In dem frühern Theile der Nacht, ehe die wachenden Einwohner sich endlich zur Ruhe begeben hatten, stiegen große Lichtquellen, welche von dem Vorhandensein irgend einer bedeutenden Gemeine zeugten, nur so eben über dem entfernten Horizont, in der Richtung, in welcher wir dahinfuhren, empor, und glichen Anfangs fast einem großen Brande, wenn man diesen aus einer weiten Entfernung erblickt, so, daß man die Einzelheiten nicht genau erkennen kann. Allmählig, und wenn wir näher kamen, schien diese verworrene Lichtmasse an Ausdehnung zuzunehmen, eine bestimmtere Gestalt und ein bedeutenderes Ansehn zu gewinnen, bis wir endlich einen Punct erreicht hatten, von dem wir unmittelbar die Erscheinung beobachten konnten. Dann lösete sie sich in einzelne Theile auf, es kamen Straßen zum Vorschein, Plätze eröffneten sich, und nun trat das vollkommene Modell einer Stadt, zwar nur klein, im Verhältniß zu der Höhe, von welcher wir sie betrachteten, hervor. Es würde sehr schwer, wo nicht unmöglich sein, jemanden, der eine solche Reise nicht mitgemacht hat, einen Begriff von der gewaltigen Wirkung beizubringen, welchen ein solcher Anblick mit allen seinen ihn begleitenden Eigenthümlichkeiten erzeugen mußte. Schon daß wir, mittelst unsers Luftballons, in dem weiten Raum des Himmels, in tiefer Nacht, unbekannt und unbemerkt, insgeheim und in tiefer Stille, Königreiche überblickten, Länderstrecken erforschten, Städte überschauten, und zwar in so reißender Schnelle, daß uns kaum die Zeit zur Beurtheilung oder nur zur Vermuthung übrig blieb,
war



war eine Betrachtung, welche schon bei weitem weniger anziehenden Scenen, als die es waren, welche den Gegenstand unserer Anschauung bildeten, einen erheblichen Anstrich gegeben haben würde. Wenn man nun die Ungewißheit bedenkt, welche von nun an auf unserer ganzen Fahrt lag, eine Ungewißheit, die immer größer wurde, je tiefer wir in die Schatten der Nacht eindringen, und je weiter wir uns von den Landzeichen entfernten, an die wir unsere Vermuthungen geknüpft haben konnten, so daß Alles sich in den dichten Schleier des Geheimnisses hüllte, und wir uns nun in vollkommener Unwissenheit befanden, wo wir waren, wohin wir segelten, und welches die Gegenstände waren, die unsere Aufmerksamkeit auf sich zogen — so kann man sich ungefähr einen Begriff von der Eigenthümlichkeit unserer Lage und von den Eindrücken machen, welche diese nothwendig veranlassen mußte.

Auf diese Weise flogen wir nun über einen großen und anziehenden Theil des europäischen Festlandes dahin, und sahen an unserm Horizont eine ungeheure Reihe von Städten und Dörfern, von denen wir jedoch, während des frühern Theils der Nacht, nur die unterscheiden konnten, welche sich durch ihre künstliche Erleuchtung bemerklich machten. Unter diesen erregte namentlich eine, sowohl durch ihre Eigenthümlichkeit als durch die Länge der Zeit, während welcher sie uns im Gesicht blieb, und durch den ununterbrochenen Anblick, den wir, vermöge unserer Stellung über ihr, von derselben genossen, unsere Aufmerksamkeit, und veranlaßte fortdauernde Ausrufe der Bewunderung und des Erstaunens. Im Mittelpunkte eines Bezirks, welcher von den unzähligen Feuern, womit er nach allen Richtungen und in der ganzen Ausdehnung des uns sichtbaren Horizonts besetzt war, wie ein Feuermeer zu glühen schien, bot uns dieser Ort einen Inbegriff alles des Schönen dar, was wir früher im Einzelnen beobachtet hatten. Die große Genauigkeit, mit welcher jede Straßenlinie sich durch ihre besondere

Feuer:

Feuerlinie bezeichnete, die Gestaltung und Lage der wichtigeren Dertlichkeiten der Stadt, die Theater und Plätze, die Märkte und öffentlichen Gebäude, welche durch das Vorhandensein einer größeren und unregelmäßigeren Anhäufung von Licht sich bemerklich machten, so wie das leise Gemurmel der geschäftigen Bevölkerung, welche noch igt mit ihren Vergnügungen oder ihren Gewerben beschäftigt war — alles dies vereinigte sich, um ein Gemälde zu bilden, von dessen Eigenthümlichkeit und Wirkung wir uns nie hatten einen Begriff machen können. Dies war die Stadt Lüttich, die ihrer ausgedehnten Eisenwerke wegen bekannt ist, die in großer Menge in der Umgegend belegen den sonderbaren, eben beschriebenen Anblick veranlaßten, und schon damals uns darauf hinführten, daß dies der besagte Ort und kein anderer sein müsse, etwas, das durch nachfolgende Untersuchungen vollkommen bestätigt wurde. Dies war indeß das letzte Schauspiel der Art, dessen Genuß uns werden sollte. Raum hatten wir die Stadt und die Feuergegend, in deren Schooße sie lag, verlassen, als eine ununterbrochene Finsterniß, dichter, als wir sie bis igt gehabt hatten, uns umhüllte und jeden irdischen Gegenstand unsern Blicken entzog. Es war igt über Mitternacht, und die Welt und ihre Bewohner hatten sich endlich der Ruhe überlassen. Alle Lichter waren ausgelöscht und alles todtenstill; selbst das trauliche Gebell des wachsamem Retterhundes, das so oft in der früheren Zeit der Nacht unsere Fahrt belebte, war igt verstummt, und Dunkel und Stille herrschten mit gleicher Gewalt auf der unter uns liegenden Fläche der Erde. Von dieser Zeit an bis zur Dämmerung des nächsten Tages bleibt der Bericht unserer Abenteurer in Dunkel gehüllt.

Die Kälte war, namentlich während dieses Theils der Nacht, sehr streng, wie wir nicht allein aus dem Sinken des Thermometers, das einige Grade unter dem Gefrierpunkt bis zu diesem hinauf zeigte, sondern auch aus der Wirkung beurtheilen konnten, welche sie auf

auf die verschiedenen Flüssigkeiten, mit denen wir versehen waren, äußerte. Wasser, Kaffee und das Del in unsern verschiedenen Gefäßen waren gänzlich gefroren, und wir konnten nur durch Lampenhitze die hinlängliche Quantität Wärme für unsere Bedürfnisse erhalten. Eigenthümlich war es indeß, daß, während Alles um uns her von der Strenge der Kälte zeugte, die Einwirkung derselben auf unsere Personen, obgleich wir uns nicht mit außerordentlichen Schutzmitteln versehen hatten, keinesweges in dem Grade sich bewies, noch so, wie wir unter gewöhnlichen Umständen die Kälte empfunden haben würden. Der Grund dafür scheint wohl in dem Nicht-Vorhandensein eines Luftzuges, dem natürlichen Ergebniß unserer Localität, und in der besondern Eigenthümlichkeit der Luftschiffahrt zu liegen.“

Ueber das Niedersteigen bemerkt Herr Mason Folgendes: „Der Ballon hatte über einem bewaldeten Abhange geschwebt und wir hatten den Anker ausgeworfen. Während wir uns in dieser Lage befanden, sahen wir auf einem Holzwege zwei Frauenzimmer, die ersten Bewohner, die wir bemerkt hatten, stehen. Beide waren in Anstaunen ganz verloren, und schienen wie verfeinert über den Anblick zu sein. Vergebens riefen wir ihnen durch ein Sprachrohr zu, um irgend einen männlichen Beistand zu erlangen, da doch die Männer nicht weit entfernt sein mußten; der Ton unserer Stimme, von einer solchen Höhe und mit einem so überirdischen Klange, vermehrte nur ihr Entsetzen und ihre Furcht; sie liefen sogleich davon und verschwanden, ohne sich weiter in ein Gespräch einzulassen, in dem benachbarten Gebüsch.“

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Charade.

In der Suppe und auf Kuchen
Mögt Ihr meine Erste suchen.

Wo

Wo sich Köpfe abwärts neigen,
 Senfzer in die Höhe steigen,
 Triffst man meine Lehte an.
 Wo des Frohsinns Laune walte
 Und sich keine Stirne faltet,
 Wo der Becher lustig kreislet,
 Darf sich, wer das Ganze heisset,
 Freudestörend nimmer nahen.

Chronik der Stadt Halle.

1. Gaben der Milde für die Abgebrannten in Annaberg

sind bei uns ferner und bis zum 27. April eingegangen:

3 Thlr. von F. & B.; 3 Friedrichsd'or von einer
 Ungenannten; 15 Sgr. von D. S.; 7 Sgr. 6 Pf. und
 ein Päckchen Sachen ungenannt; 1 Thlr. ungenannt;
 5 Sgr. von W. G.; 3 Thlr. 20 Sgr. in kleinen Bei-
 trägen gesammelt und von Friederike B. abgegeben;
 3 Thlr. von C. B.; 20 Sgr. von einem Ungenannten;
 1 Thlr. von Hmr; 10 Sgr. von H.; 5 Sgr. von S.;
 1 Thlr. von Fr. Wittwe H.; 15 Sgr. von S.; 1 Thlr.
 von D. und N.; 2 Thlr. von einer ungen. Jungfrau.

Den edlen Gebern den herzlichsten Dank!

Berichtigungen. Seite 539 Zeile 5 der Beiträge ist
 1 Thlr. statt 2 Thlr. zu lesen. Desgleichen S. 540 Z. 24
 lies erheitern statt: erhalten.

Halle, den 27. April 1837.

Die Redaction des Wochenblatts.

2. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.
März. April 1837.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 2. März des Maurermeisters
Stengel L., Clara Sophie Florentine. (Nr. 1020.)

— Den 13. des Professors Dr. Rosenbaum Tochter,
Auguste Henriette Louise. (Nr. 975.) — Den 29. des
Kaufmanns Schober S., Carl Ernst. (Nr. 894.) —
Den 6. April ein unehel. S. (Nr. 1396.) — Den 10.
ein unehel. S. (Nr. 1460.) — Den 12. des Tuch-
machermeisters Tanneberger L., Emilie Vertha.
(Nr. 993.)

Ulrichsparochie: Den 15. März des Buchbinder-
meisters Krause L., Charlotte Wilhelmine. (Nr. 386.)
— Den 13. April des Maurergesellen Eleckte Tochter,
Friederike Henriette. (Nr. 365.)

Moritzparochie: Den 31. März des Barbiers Ham-
mer L., Marie Christiane Emma. (Nr. 487.) —
Den 8. April des Schneidermeisters Buchholdt L.,
Therese Amalie. (Nr. 686.)

Domkirche: Den 1. März des Musikdirectors
Schmidt S., Carl Paul. (Nr. 414.) — Den 26.
des Maurergesellen Schröder S., Wilhelm Friedrich
Eduard. (Nr. 246.) — Den 31. des Ventlers und
Handschuhmachers Klinz L., Friederike Auguste.
(Nr. 1184.) — Den 2. April des Schneidermeisters
Meyer L., Emilie Friederike Auguste. (Nr. 1340.) —
Den 16. des Schneidermeisters Wassermann S. todt-
geboren. — Eine unehel. L. — Den 18. des Kauf-
manns Lehmann S. todtgeb.

Katholische Kirche: Den 7. April ein unehel. S.
(Nr. 787.)

Neumarkt: Den 29. März des Leinwebermeisters
Mülfinger Sohn, Carl Franz. (Nr. 1120.) —
Den 3. April des Seilermeisters Schlüter S., Her-
mann

mann Otto. (Nr. 1342.) — Den 9. des Handarbeiters Koch S., Friedrich Carl. (Nr. 1310.)
 Glaucha: Den 19. März des Nagelschmidts Märker Z., Caroline Rosine. (Nr. 1997.) — Den 10. April des Zimmergesellen Brandt Z., Christiane Caroline Regine. (Nr. 1769.) — Den 12. des Schuhmachers Lennig Z., Wilhelmine Amalie. (Nr. 1992.)

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 23. April der Handarbeiter Graue mit M. K. Schluricke. — Der Handarbeiter Busch mit J. S. Baasch.

Ulrichsparochie: Den 23. April der Pastor zu Börmlich und Bölsberg Haasengier mit J. S. A. Uhle.

Moritzparochie: Den 23. April der Maurergeselle Lüdecke mit J. K. Künstlin. — Den 24. der Schneidermeister Pannach in Delitzsch mit M. C. C. Röder.

Neumarkt: Den 21. April der Bürger und Eigenthümer Möhlau mit A. S. B. verwittw. Hennicke geb. Achilles.

Glaucha: Den 24. April der Schuhmacher Böhme mit C. S. Freynruth.

c) Gestorbene.

Ulrichsparochie: Den 20. April der Kaufmann Blüthner, alt 45 J. 7 M. 1 W. 3 Z. Lungenlähmung. — Den 22. des Pastors Wilberg zu Großkugel Wittwe, alt 74 J. 6 M. Altersschwäche.

Moritzparochie: Den 16. April des Schuhmachers Winterstein Z., Christiane Amalie, alt 6 M. 3 W. Lungenentzündung. — Den 19. des Schlossermeisters Keim Z., Christiane Friederike, alt 3 J. 2 W. Krämpfe. — Den 21. des Mädlers Beck Z., Caroline Rosine Bertha, alt 4 J. 6 M. Halsbräune. — Den 23. des Schuhmachermeisters Naumann Ehefrau, alt 68 J. Entkräftung.

Doms

Domkirche: Den 16. April des Schneidermeisters
Wassermann S. todtgeb. — Den 18. des Kaufmanns
Lehmann S. todtgeb.

Neumarkt: Den 19. April des Fleischermeisters
Nothnagel Ehefrau, alt 48 J. 6 M. 1 W. 3 T.
Abzehrung. — Den 20. des Handarbeiters Fichler
T., Christiane Amalie, alt 11 M. Auszehrung. —
Den 21. die unverehelichte Johanne Burghardt,
alt 42 J. Auszehrung. — Den 23. des Maurer-
gesellen König Wittwe, alt 58 J. 6 M. Unterleibs-
entzündung.

Glauch: Den 18. April des Strumpfwirkermeisters
Geyer T., Marie Elisabeth, alt 32 J. 8 M. 3 W. 3 T.
Milzleiden. — Den 20. der Buchbinder Blankenburg,
alt 31 J. Lungenschwindsucht. — Den 23. des Tuch-
machergesellen Sasse Wittve (Almosengenossin), alt
85 J. Altersschwäche.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 27. April 1837.

	3f	Brief	Geld		3f	Brief	Geld
St. = Schuldsch.	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Post. Pfdb.	4	—	103 $\frac{1}{8}$
Pr. Engl. Db. 30	4	100 $\frac{1}{5}$	99 $\frac{1}{5}$	Kur. u. Nm. d.	4	100 $\frac{5}{8}$	—
Pr. Sch. d. Seeb.	—	64 $\frac{1}{2}$	64	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{4}$	—
Nm. Db. m. l. C.	4	102 $\frac{1}{3}$	101 $\frac{1}{3}$	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{3}{8}$
Nm. Int. Sch. d.	4	—	101 $\frac{1}{2}$	refst. C. u. Sch.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	103	102 $\frac{1}{2}$	d. R. u. Nm.	—	86	—
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco	—	215	214
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duk.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	43	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{8}$	12 $\frac{5}{8}$
Westpr. Pfdb.	4	103 $\frac{1}{4}$	—	Audere Gold	—	—	—
Gr. H. Hof. do.	4	103 $\frac{1}{4}$	—	münz. à 5thlr.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{7}{12}$
Ostpr. Pfdb.	4	103 $\frac{1}{2}$	—	Disconto	—	—	4 $\frac{1}{2}$

Hal

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 27. April 1837.

Weizen	1	Thlr.	15	Sgr.	—	Pf.	bis	1	Thlr.	17	Sgr.	6	Pf.
Roggen	1	„	1	„	3	„	—	1	„	2	„	6	„
Gerste	—	„	25	„	—	„	—	—	„	26	„	3	„
Hafer	—	„	17	„	6	„	—	—	„	18	„	9	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Landgericht zu Halle.

Das vor dem Klausthore hieselbst sub Nr. 2160 beliegene, der Wittve des Stärkesabrikanten Wende, Henriette Caroline Sophie geborne von Benediger, gehörige Wohnhaus nebst Hof, Garten und Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf

2579 Thlr. 5 Sgr.

soll am 20. Mai 1837 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Königlichen Saline an Mauer- und Dachsteinen in den drei nächst auf einander folgenden Jahren 1838, 1839 und 1840 sollen an den Mindestfordernden überlassen werden, und haben wir auf Donnerstag den 11. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr in unserm Conferenzzimmer einen Licitationstermin anberaumt. Die zum Grunde zu legenden Bedingungen werden in dem Termine selbst bekannt gemacht, außerdem aber können sie täglich in unserer Expedition mit Ausschließung der Sonntage eingesehen

sehen und gegen Erlegung der Copialien auch abschriftlich communicirt werden.

Halle, den 10. April 1837.

Königlich Preussische Salinen-Verwaltung.

Einem geehrten Publikum widmen wir hiermit die Anzeige, daß wir aus der Distillérie des Herrn *Johann Joseph Kraforst*, gegenüber dem Heumarkt in Cöln, ein Commissionslager von äußerst vorzüglichem Eau de Cologne erster Qualität und desgleichen von doppeltem Eau de Cologne, welches besonders fein und kräftig von Esprit, dabei reich an feinsten ätherischen Essenzen ist, erhalten haben, und beide ausgezeichnete Sorten in Original-Kisteln von 6 Flaschen zu denselben Preisen obigen Cölner Hauses verkaufen. — Auch werden einzelne Flaschen überlassen.

W. Kersten & Comp. Große Steinstraße.

Cravatten für Herren

in verschiedenen schweren Seidenen Stoffen und Lasting empfiehlt in neuesten Façons zu den billigsten Preisen die Gerlach'sche Handlung.

Torfsteine-Verkauf.

Im Königschen Hause Nr. 250 Rathhausgasse werden von heute an gute neue trockne, von Mietlebener Kohle geformte Torfsteine (keine zugefahrenen) von bekannter Größe und Güte zu 6 und 9 Silbergroschen die 100 Stück verkauft; auch sind von jetzt an wieder Mietlebener Rindpel ebendasselbst zu haben.

Halle, den 28. April 1837.

Einem Lehrling wünscht der Buchbinder *Zin Stein* am großen Berlin.

Ein reinliches, gutes und vollkommenes Federbett steht täglich zu vermietthen große Klausstraße Nr. 875 eine Treppe hoch bei Wittwe *Gurckhaus*.

Ein Mehlkasten ist zu verkaufen großer Schlamm Nr. 955.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die neuesten Façons in Damenpuß erhalten, so wie eine große Auswahl von den beliebten gestickten Streifen und Zwischensätzen zu recht billigen Preisen.

Auguste Böhme.

Nr. 1005 kleine Ulrichsstraßen- und Jägerstraßen- Ecke, Herrn Stadtrath Vertram gegenüber.

Mit allen feinen NätHEREIEN, als: Wäsche nähen und zeichnen, weißen und bunten Stickereien empfehle ich mich einem geehrten Publikum bestens, und werde bei sauberer Arbeit die möglichst billigen Preise stellen.

Wollene Shawls und Tücher in allen Farben wasche ich auf das sorgfältigste und zu den möglichst billigsten Preisen.

Adelheid Böhme.

Nr. 1005 bei Auguste Böhme.

Die feinsten Stickereien in Tüll, Woll und Jaco- net, Kragen nach den neuesten Schnitten, Hauben, Einsätze und Spitzen, Blondes, Blondentragen, Blondenhauben, feine gewirkte, glatte und durchbrochene Strümpfe, sind wieder angekommen bei

Wilhelmine Sartier.

Seidene Bast- und Cravattentücher in bester Auswahl empfehle

f. W. A. Mosch.

Große Ulrichsstraße Nr. 15.

Dunkle ächtfarbige Gingham und Rattune à Elle 3 $\frac{3}{4}$ Sgr., Ueberzugzeug à Elle 4 Sgr., Gingham und Rattunresten empfiehlt billigst

f. W. A. Mosch.

Kurze und lange Tabakspfeifen, so wie auch Spazierstöcke, elegant und geschmackvoll, empfiehlt zu billigen Preisen

f. Albert Pfahl.

Alle Arten feiner Perlmutter- Galanterie- Arbeit verfertigt aufs schönste

f. Albert Pfahl.

Schmeerstraße Nr. 480.

Gutes Mauerrohr ist billig zu verkaufen in den Weingärten Nr. 1869 bei Elisch sen.



Das sub Nr. 538 in der Rannischen Straße gelegene Haus, welches 8 Stuben und Stubenkammern, Altoven, 2 Küchen, einen geräumigen trocknen Keller, Hofraum, einen Brunnen, mehrere Ställe, Bodenraum u. s. w. enthält, soll Veränderungshalber aus freier Hand verkauft werden. Näheres in gedachtem Hause selbst.

Halle, den 27. April 1837.

Das Haus Nr. 1040 in der Mühlgasse soll verkauft werden; es enthält 3 Stuben, 5 Kammern, Küche, Bodenraum, Hof und Stall. Kaufliebhaber können sich in demselben Hause melden.

Das auf dem Steinwege sub Nr. 1696 belegene Haus, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisekammer und Zubehör, wobei auch ein Garten nebst Gartenhaus und Brunnenwasser, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen.

Zu vermieten.

Auf dem großen Sandberge Nr. 266 nahe der Leipziger Straße sind von jetzt ab zu vermieten:

- 1) eine tapezirte Stube nebst Kammer im untern Stock mit oder ohne Meubles;
- 2) eine große tapezirte Stube nebst Kammer, Küche und Bodenkammer, auch Kellergelaß, Mitgebrauch des Waschhauses, des Trockenplatzes zum Waschen und Wäscherocknen.

Auskunft hierüber ertheilt in der Behausung Herr Professor Dr. Schütz, so wie der Calculator Deichmann auf der großen Steinstraße Nr. 180 parterre, in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5, oder des Morgens vor 9 Uhr.

In meinem Hause Rathhausgasse Nr. 233 ist die obere Etage, bestehend in drei neu tapezirten Stuben und einen dergl. Familiensaal, drei Kammern, Altoven, Küche, Keller, Boden und Torfstall, anderweit zu vermieten und zu Johannis zu beziehen.

Johann Müller, Schneidermeister.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. April: Hinko oder König und Freiknecht, Drama in 5 Aufzügen mit einem Vorspiel:
Der jüngere Sohn, von Charlotte Birch-Pfeiffer.
S. B.

Sonntag den 30. April giebt es zum Frühstück
frischen Speckkuchen, wozu ich ergebenst einlade.

Küche auf der Maille.

Sonnabends und Sonntags Tanzvergügen bei
Wiederer in der Rathhausgasse.

Zum Einlösen der noch vorhandenen Pfänder ist das
Abreßhaus von nun an wöchentlich zwei Tage, und zwar
Mittwoch und Donnerstag, Vormittags von 8
bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr geöffnet.

Halle, den 28. April 1837.

Gebrüder Simon.

Mehrere anständige junge Mädchen, im Nähen
geübt, finden Arbeit, Märkerstraße Nr. 459.

Den 17ten d. M. ist auf dem Wege von den Kleinschmieden bis zur Fleischergasse eine Pellerine von Wardenfell, rosa gefüttert, verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung Nr. 132 eine Treppe hoch abzugeben.

Nr. 1020 kleine Ulrichstraße ist ein Truthahn entlaufen, wer denselben nachweist, erhält eine Belohnung.

Feinsten Orange-Schellack, desgleichen
feinen braunen und Wiener Bimstein sehr billig
bei Franz Friedr. Singer.

Vor dem Klausithore Nr. 2171 ist stets eine Niederlage von guten Dachziegeln und Mauersteinen aus der Brachwitzer Ziegelei.

Halle, den 27. April 1837.

Montag den 1. Mai Nachmittags 6 Uhr
Missionsstunde, Hr. C. N. Dr. Tholuck.